

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 16.

Neuenbürg, Samstag den 29. Januar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden in Kenntnis gesetzt, daß die Verzeichnisse der Natural-Verpflegungskosten bzw. Fehrlisten künftig nicht mehr monatlich, sondern alle Vierteljahr je auf 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober (erstmalig 1. April 1887 für die Monate Januar, Februar und März) einzureichen sind.

Den 26. Januar 1887.

K. Oberamt.
Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkursverfahren.

Durch Gerichtsbeschluss von heute ist das Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Friedrich Scheerer, gewes. Sattlers von Birkenfeld nach erfolgter Schlussverteilung

aufgehoben

worden.

Den 20. Januar 1887.

Stirn,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Februar 1887 morgens 11¹/₂ Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14 und 15 Bläckerhalbe und Langstüchle, sowie Scheidholz in den Distrikten Sommersberg und an der Linie im Aufstreich verkauft: 1902 St. tann. Stammholz mit 2036 Fm., darunter 17 Forchen mit 25,87 Fm.

Weiler.

Fischwasser-Verpachtung.

Donnerstag den 3. Februar nachmittags 1 Uhr

wird das Fischwasser in der Pfinzbach auf hiesiger Gemarkung im Rathause dahier auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 14. Januar 1887.

Bürgermeister Bed.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Knochen-Mehl.

Es soll auch dieses Jahr für die Mitglieder des landw. Bezirksvereins der gemeinschaftliche Bezug von Knochenmehl unter Uebernahme der Frachtkosten auf die Vereinskasse vermittelt werden.

Bestellungen (nach Zentnern) sind spätestens bis zum 10. Februar d. J. beim Vereinssekretär, Oberamtsstierarzt Böpple in Neuenbürg schriftlich oder mündlich zu machen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Angehörigen ihrer Gemeinden auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und die Bestellungen an den Vereinssekretär einzufenden.

Den 27. Januar 1887.

Vereinsvorstand.

J. B. Hofmann.

Privatnachrichten.

Biesfeldsberg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen

Samstag den 29. Januar

vormittags 10 Uhr

beim Rathaus zum Verkauf:

2 Tische, 6 Stühle, 4 Bänke, 1 Duzend Bierflaschen mit Verschluss, 6 Porzät, 1 Lampe, 4 Hühner, 1 Gullensaß, ca. 14 Meter Brennholz, 10 Simri Kartoffel.

Gerichtsvollzieher Mezler.

Neuenbürg.

Meine obere

Wohnung,

bestehend in 3-4 Zimmern und Zubehörden habe, beziehbar bis Georgi oder 1. Juli zu vermieten.

Friß Müller, Zimmerm.

Neuenbürg.

800 Mark

leiht bis 1. März gegen gefesl. Sicherheit aus.

Wer? sagt die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Ein kleineres Logis

hat bis Georgi an eine stille Familie zu vermieten

G. Luftnauer sen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Gruß Schall a. M., Calw.

Neuenbürg.

Ein Dienstmädchen,

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird bis Lichtmeß gesucht.

Röd zur alten Post.

Mötklingen, Station Liebenzell.

Keine Milchschweine.

Diejenigen, welche von dem am Gau fest den 18. September v. J. prämirten Mutterchwein Nachzucht wünschen, können solche in schönen gesunden Exemplaren haben bei

Christian Stanger, Bäder.



Neuenbürg.

Nach soeben eingetroffener Nachricht wird unser Kandidat für die Reichstagswahl,

Hr. Kommerzienrat Julius Stälin

am nächsten Sonntag den 30. Januar der schon für Wildbad teilweise ausgeschriebenen

Wahlbesprechung

bei Fohmann zur alten Linde, nachmittags 3 1/2 Uhr, anwohnen.

Wir laden hierzu Jedermann freundlichst ein und wäre es sehr erwünscht, daß aus jedem Ort eine Abordnung eintreffen würde.

Das Wahlkomite für Julius Stälin.

Turn-Verein Neuenbürg.



Sonntag

Nachmittag 4 1/2 Uhr

Bersammlung

bei K. Karcher.

Der Vorstand.

A. Weif.

Ein Sack Mehl

gieng am Dienstag abend auf der Straße von Neuenbürg nach Arnbach verloren. Der Finder wird freundlich ersucht, seine Adresse bei der Exped. des Enztalhälers abzugeben. Belohnung zugesichert.

Neuenbürg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges und christlich gesinntes Mädchen, welches schon in guten Häusern gedient hat, findet auf 1. März dauernde Stelle bei

Frau Flagland.

Münchener Bierkäse,

sehr pikant im Geschmack, für Restaurationen und Delikatessenhandlungen sehr empfehlenswert, Staniol-Verpackung, liefert das Postcolli 90 Stück Inhalt zu M 5.40 franko gegen Nachnahme.

Münchener Bierkäsefabrik,

München, Ettlingerstraße 26.

Kronik.

Deutschland.

Von ihren Gegnern ist die Reichs-Regierung beschuldigt worden, daß es ihr bei Auflösung des Reichstages weniger um eine künftige Majorität für die unverfügbare Heeresvorlage zu thun gewesen sei, als um eine Mehrheit für ihre steuerpolitischen Pläne, dann auch für Beschneidung der Grundrechte des Volkes zu erlangen. Diese wohlberechnete Mythenbildung hat nun Fürst Bismarck in der Montagsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses mit kräftiger Hand zerstört. Kund heraus und mit dem denkbar größten Nachdruck erklärte er, daß die verbündeten Regierungen bei der Auflösung des Reichstages weder an Monopolpläne, noch an die Beschränkung des Wahlrechts, noch

an sonstige „reaktionäre“ Projekte gedacht hätten. Das bestimmende Moment zur Auflösung des Parlaments sei lediglich der Umstand gewesen, daß die Regierungen einer Reichstagsmehrheit, bei der Welken, Polen, Protestler und Sozialdemokraten den Ausschlag zu geben pflegten, kein Vertrauen mehr schenken könnten. Wenn außerdem der Reichskanzler bestimmt versicherte, daß die Regierungen nicht im Entferntesten beabsichtigen, den Boden der Verfassung in irgend welcher Beziehung zu verlassen, so darf hoffentlich das deutsche Volk mit diesen hochbedeutsamen Erklärungen des leitenden Staatsmannes voll- auf zufrieden sein. Jedenfalls darf man aber annehmen, daß die Erklärungen des Fürsten Bismarck im Abgeordnetenhause noch so Manchem die Augen geöffnet haben werden, der bis jetzt noch darüber unschlüssig war, ob es sich bei den Wahlen des 21. Februar wirklich nur um die Militärvorlage oder um die der Regierung untergeschobenen Hinterabsichten handelt.

Berlin, 25. Jan. Gestern wie heute Nachmittag hatte Fürst Bismarck Audienz beim Kaiser. — Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe hat heute Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten nach Straßburg zurückzukehren.

Berlin, 26. Jan. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. Januar, welche die Pferdeausfuhr über sämtliche Grenzen verbietet und den Reichskanzler zu Ausnahmen von dem Verbot und etwaigen Kontrolemäßigkeiten ermächtigt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin. Zu den franzö. Schwefelätherkäufern in Deutschland teilt die „B. Ztg.“ mit, daß auch eine hiesige Fabrik bei denselben beteiligt war. Die Direktion des betr. Etablissements hatte sich, sobald ihr der Zweck, für welchen der zu liefernde Schwefeläther Verwendung finden sollte — nämlich zur Herstellung von Melinit-Geschossen — bekannt geworden war, an die Regierung mit der Anfrage gewendet, ob die Weiterlieferung dieses Fabrikats nach Frankreich unter den obwaltenden Umständen etwa dem Interesse Deutschlands zuwiderlaufen würde, worauf alsdann von maßgebender Stelle die Antwort erfolgt sein soll, man möge ruhig weiter liefern so viel wie die Franzosen haben wollen, nur solle man den Aether ordentlich bezahlen lassen. (N. N.)

Bis Ende Dezember 1886 wurden den Bundesstaaten an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen 488 580 501 Mark überwiesen.

Vom Rhein, 22. Jan. In Folge der mildereren Witterung ist der Rhein selbst seit gestern wieder frei, dagegen bringt der Main immer noch große Massen Treibeis, welche die Schifffahrt hindern. Zudem hat sich fast ein undurchdringlicher Nebel eingestellt. Dem Güterverkehr der Eisenbahnen kommt diese unfreiwillige Mühe der Schifffahrt sehr zu statten.

Pforzheim. Kunstgewerbe-Verein. Montag den 31. Januar, abends 8 Uhr im Gasthof zum Schwarzen Adler III. Vortrag des Herrn Professor Dr. Gothein: Handels- und Gewerbeleben im 15. und 16. Jahrhundert.

Pforzheim. Protestantenverein. Mittwoch, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im Saale zur „Post“ Vortrag des Herrn Pfarrer Altherr von Basel über: Das Leben Jesu, wozu Jedermann Zutritt hat.

Württemberg.

Nach der im Staatsanzeiger enthaltenen Bekanntmachung des akadem. Rectors Tübingen, die im Jahre 1886 bei der Universität verliehenen akademischen Grade betreffend, wurde u. a. zum Doktor der medizinischen Fakultät promoviert: Herr Ad. Dennig aus Pforzheim.

Stuttgart, 26. Jan. In der heutigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Landesauschusses und der Vertrauensmänner des konservativen Vereins für Württemberg wurde der Entwurf eines Wahlaufsusses vorgelegt und genehmigt. Ferner wurden die bis jetzt bekannten Kandidaturen der württembergischen Wahlkreise besprochen. Es wurde beschlossen, die Wahl der nachgenannten nationalgesinnten Männer zu unterstützen und die Gesinnungsgenossen aufzufordern für deren Erwählung mit allen Kräften einzutreten: I. Wahlkreis: Geh. Kommerzienrat Siegle, II. Landrichter Beif, III. Freiherr v. Elrichshausen, IV. Freiherr von Neurath, V. Dr. Abac, VI. Lammwitz Bayha, VII. Kommerzienrat Stälin, VIII. Freiherr v. Ow, IX. Deconomierat Barthardt, XI. Landw.-Inspektor Leemann, XIV. Oberbürgermeister Fischer, XVII. Rechtsanwalt Meßler — Hinsichtlich des X. Wahlkreises wurde beschlossen, den Gesinnungsgenossen anzuraten, dem Kandidaten der deutschen Partei, Deconomierat Grub, als einem Anhänger des Septennats, ihre Stimme zu geben. Aus den übrigen Wahlkreisen lagen noch keine sichere Nachrichten über die dort aufgestellten nationalgesinnten Männer vor.

Stuttgart, 24. Jan. Am Freitag fand die Generalversammlung des Vereins der Vogelfreunde in Württemberg statt, in der die Fortschritte der Hühnerzucht durch die Bemühungen des Vereins konstatiert wurden. Auch die Pflege der Nachtigallen in den K. Anlagen war von Erfolg gekrönt.

Wie das „Ulmer Tgbl.“ mitteilt, hat auch ein Ulmer Holzhändler aus Verdun einen Auftrag für 28 Waggons Bretter erhalten, denselben aber nicht angenommen wegen zu kurzer Lieferfrist und anderer nicht zuzugender Bedingungen.

Ul m, 25. diesjährige Pfe Zufuhr war ein Stallungen Ul Pferde überfü treten ist der id Bauernpferde

B a h i n den seit Weihn rath abgehalten 450 Hagen, ü und mehrere auf zwei Tagde in der Umgege Hagen und ei Fische.

Calw, 2 erfolgte die fe Orgelbauer Be neue Kirche Prüfung derse ständigen des vereins, Herrn berg.

Bern, 2 wählte an E Direktors Ana glied des Bern bahn den Herr bergischen Obe

In der S Gasthöfe mit jährliche Ein läuft sich auf giebt über den selben Aufschl im letzten Jah für Geflügel 1 000 000 Fr. Fr. für Kaffe 400 000 Fr., Del 160 000 neben dieser C Speise und D nissen gezahlt.

Die R Von

Es war eis tag. Die S Horizont ersch lichen Schein schaft. In de das Herrenho golden und r buntfarbig an die Sonne zu erwärmen un des Hauses i anliegenden J breiträmpiger der Seite hin elfenbeinern sie die kurze hafter Freund Pferde, die r großen, zottig auf die schöne kurzen Jagdn



Ulm, 25. Jan. Heute hat der erste diesjährige Pferdemarkt begonnen. Die Zufuhr war eine ungewöhnlich starke, die Stallungen Ulms wie Neuulms sind mit Pferden überfüllt. Besonders stark vertreten ist der schwere Schlag, Arbeits- und Bauernpferde.

Paibingen a. G., 24. Jan. Auf den seit Weihnachten von Frhr. v. Neurath abgehaltenen Treibjagden sind über 450 Hasen, über ein Duzend Rehböcke und mehrere Füchse geschossen worden; auf zwei Jagden des Frhrn. N. v. Reischach in der Umgegend von Ruffdorf gegen 100 Hasen und eine Anzahl Rehböcke und Füchse.

Calw, 26. Jan. Gestern Abend erfolgte die feierliche Uebergabe der vom Orgelbauer Weigle in Stuttgart für unsere neue Kirche gebauten Orgel und die Prüfung derselben durch den Sachverständigen des württ. evang. Kirchengangsvereins, Herrn Dekan Ammon aus Weinsberg.

Schweiz.

Bern, 25. Jan. Der Bundesrat wählte an Stelle des zurückgetretenen Direktors Knapp in Stuttgart zum Mitglied des Verwaltungsrates der Gotthardbahn den Herrn v. Schliechholz, württembergischen Oberbaurat in Stuttgart.

(F. 3.)

In der Schweiz bestehen etwa 1000 Gasthöfe mit 16 000 Bediensteten. Die jährliche Einnahme dieser Gasthöfe beläuft sich auf 42 880 000 Fr. Folgendes giebt über den großartigen Verbrauch derselben Aufschluß. Dieselben verausgabten im letzten Jahre für Wein 2 800 000 Fr., für Geflügel 1 740 000 Fr., für Fische 1 000 000 Fr., für Gemüse u. 800 000 Fr., für Kaffee 480 000 Fr., für Zucker 400 000 Fr., für Thee 192 000 Fr., für Del 160 000 Fr. Gleichzeitig wurden neben dieser Einfuhr 18 800 000 Fr. für Speise und Trank in heimischen Erzeugnissen gezahlt.

Miszellen.

Malvina.

Die Rose des Nordens.
Von Max Chambecc.
(Fortsetzung.)

III.

Es war ein schöner, fast milder Januartag. Die Sonne war strahlenlos am Horizont erschienen und warf einen rötlichen Schein über die weite Schneelandschaft. In den hohen Kieferbäumen, die das Herrenhaus umragten, glitzerte es golden und mancher Granitblock erglühete buntfarbig an dem wenigen Licht, das ihm die Sonne zuwarf, als wollte er sich daran erwärmen und beleben. Auf der Treppe des Hauses stand Malvina in einen eng anliegenden Zobelpelz gehüllt und einen breitkrämpigen Hut auf dem Kopfe. An der Seite hing das breite Jagdmesser mit elfenbeinernem Griff, in der Hand hielt sie die kurze Büchse. Sie schaute mit lebhafter Freude auf die kleinen, kräftigen Pferde, die vorgeführt wurden, auf die großen, zottigen Rüden, die laut heulend auf die schöne Gebieterin zusprangen. Im kurzen Jagdwams, ebenfalls mit Messer

und Flinte bewaffnet, trat Robert zu der lähnen Jägerin.

Es war ein schönes Paar, diese beiden hohen schlanken Gestalten, und der alte Johnson, der im Dienste seines Herrn ebenfalls ergraut war, wie sein greiser Gebieter, blickte mit Wohlgefallen auf Robert und dann auf seine junge Herrin. Ein schönes Paar, sprach er vor sich hin, indem sein trübes Auge ausdruckslos hinschaute, aber die dunklen Augen des Südens passen nicht zu den blauen des Nordens. Axl war mit dem Vater nun auch heraustrgetreten. Der Greis schwang sich mit jugendlicher Kraft in den Sattel, die jungen Leute stürmten schon voran hoch zu Ross, und kopfschüttelnd bestieg Johnson seinen Klepper und folgte dem Gebieter. Hinter der Waldecke verschwanden alle und nur noch das Geheul der Rüden hallte zum düsteren Herrenhause herüber. Die Jagd galt edlem Wild, der Bär sollte im Lager aufgesucht werden.

Auf einer kleinen Anhöhe stand Malvins Vater neben seinem Pferde. Er hatte sich mit dem einen Arm auf den Sattel gestützt und schaute sinnend vor sich hin. Er schien vergessen zu haben, wo er war und nur von Zeit zu Zeit hob er höher das Haupt, wie aus einem Schlummer erwachend, wenn das Geklaff der Rüden zu ihm herüberschallte, oder weit widerhallend ein Schuß knallte. Plötzlich brach es durch das nahe Gestrüpp und ein riesiger Bär erhob sich wild umherschauend, etwa dreißig Schritte von dem Jäger. Eine Blutspur am Halse zeigte, daß er angeschossen. Im ersten Augenblick ergriff der Greis die Büchse und stand im Anschlag da; dann ließ er sie langsam sinken, klopfte mit der Hand das Pferd, das unruhig den Schnee scharfte und sich an den Herrn schmiegte, und sprach dumpf zum Vären hingewandt, als verstände ihn das Tier:

„Geh, du bist auch alt geworden, Brauner, ich will nicht mit dir kämpfen.“ Der Bär stand regungslos da vor dem riesigen Greis, der furchtlos wie mit Verachtung vom Bewohner des Waldes wegschaute. Der Greis bestieg sein Pferd und indem er Schritt vor Schritt den Hügel hinabritt, und im Walde verschwand, schritt der Bär ruhig, brummend dem entgegengesetzten Teile des Waldes zu. Aber plötzlich erhob er sich laut brüllend, denn nur wenige Schritte vor ihm stand Robert, die Flinte im Anschlag. Der Schuß knallte und am Schädel gestreift stürzte das Tier mit ganzer Wut auf den Jäger, der rasch die Flinte von sich warf, das breite Messer entblöhte und den Feind ruhig erwartete. Schon breitete der Bär die Zähne zu fürchterlicher Umarmung aus, da knallte ein zweiter Schuß, der Bär stürzte lautlos zu Boden und mit bleichem Antlitz, das hochgeschwungene Messer in der Linken, trat Malvina aus dem Gehölz. Sie blieb stehen, da sie den Vären regungslos daliegen sah. Robert eilte der schönen Retterin entgegen, er beugte ein Knie vor seiner stolzen Jägerin und küßte die weiße Hand, die vom Pelzhandschuh entblöht, den Weisterichuß ausgeführt hatte. Mit einem Blick unnennbarer Liebe schaute Malvina auf den schönen Jüngling, sie küßte seine hohe Stirn und hold erötend sprach sie: „So nahe Robert, waren sie dem schrecklichen Tiere!“

IV.

In dem Herrenhause an der Grenze von Finnmarken, war das frühere stille Leben eingetreten. Malvina saß mit dem greisen Vater wieder allein des abends am Kamin, sie spann den goldenen Flach und sang, während der Alte in die Kohlenglut starrte, oder sie schob auch den hohen, zierlich geschnitzten Rocken bei Seite und las aus der Geschichte des Heimatlandes. Die Thaten der alten Helden machten wohl dann und wann das Antlitz des Alten in jugendlichem Feuer erglänzen, aber oft auch senkte sich der Schlaf auf die müden Augenlider des Greises und Malvina war allein.

Axl hatte seine Reise ins Ausland angetreten und Robert war ihm verabredetermaßen gefolgt. Ihm folgte Malvina im Geiste weit hin über das Meer, über die hohen Alpen noch Welschland hin zum kühlen Meeresstrande, in die duftigen Mandelhaine zu den ersten Pinien und Lorbeerbäumen. Robert gedachte der hochherzigen Jägerin, er gedachte des fernem Kiefernhauses an der Grenze von Finnmarken — noch stand sie vor ihm, die bleiche Lise des Nordens, wie sie ihm den letzten Scheideblick zu warf — aber Malvina war allein.

Sie stand, umgeben von ihren Mägden in der Spinnstube und ordnete und schaffte beim munteren Schnurren der Räder. Die Mägde sangen ihre wehmütigen Weisen, aber wenn sie die jugendliche Herrin dasitzen sahen, das Haupt auf den Arm gestützt, träumerisch vor sich hinschauend, die Spindel der Hand entfallen, den Faden zerrissen, dann sangen sie leiser und leiser und flüsteren einander zu: wie traurig ist unser Fräulein, der Bruder ist fern, der alte Herr schlummert und sie ist so ganz allein.

Da nahte sich Malvina ihre alte Amme und streichelte mit der rauhen Hand des Mädchens Wange und sprach: Traure nicht, Du mein schönes Kind — der Bruder wird bald heimkehren und der schwarz-äugige Fremde mit ihm. Eine dunkle Röte zog über Malvina's Antlitz, rasch die Spindel erfassend, trieb sie das Rad an und lachte und spann, um nachher allein zu weinen.

Aber wenn sie da saß, allein des abends in ihrem Zimmer und die goldene Nadel aus dem Haar zog, so daß die schwellenden Flechten um den weißen Nacken fielen, Dann gedachte sie des Augenblicks, wo sie den Vären erlegt, da Robert zu ihren Füßen gelegen und mit glühenden Küssen ihre Hand bedeckt hatte.

Sie gedachte der letzten Worte, die er ihr zugeflüstert: Wenn ich den gestirnten Himmel Italiens schauen werde, dann werde ich an das ferne Kiefernhaus an Finnmarkens Gränze denken. Wann mich duftende Blumen und Blüten verlocken, dann werde ich der Rose des Nordens gedenken und vorübergehen. Wann ich den ersten Schnee sehen werde, Malvina, dann werde ich Ihrer gedenken und zurücklehren.

Malvina schaute selig lächelnd in die Weite, schöne verlockende Bilder zogen an ihr vorüber. Die verlöschende Lampe brannte trüber und trüber, aber Malvina saß schweigend da, in ihrer Brust war es



lichter Sonnenschein, vor ihren Augen flimmerte es, eine strahlende Thräne hing in den langen seidnen Wimpern und leise sprach sie vor sich hin: „er wird wiederlehren.“ Malvina war nicht mehr allein.
(Fortsetzung folgt.)

Zur Rindenfrage.

Von Herrn Forstrat H. Fischbach in Stuttgart.
(Fortsetzung.)

Nun aber stehen wir ohne Zweifel an einem Wendepunkt, denn es ist eine wohlverbürgte und vielseitig bestätigte Thatsache, daß es dermalen überall an Rinde fehlt und daß die noch zur Verfügung stehenden Lager so hohe Preise berechnen, wie man sie seit längerer Zeit nicht mehr gehabt hat. Nebenbei bemerkt ist dies zugleich ein Beispiel dafür, wie vorteilhaft es sein kann, wenn der Waldbesitzer die erzeugte Rinde, sobald sich geeignete Lokalitäten womöglich in der Nähe einer Bahn dafür bieten, selbst magaziniert, und im darauf folgenden Herbst zur Versteigerung bringt. Dadurch wird insbesondere dem Großbetrieb das geboten, was ihm den Bezug durch die Vermittlung von Händlern so wünschenswert erscheinen läßt, da ihm die beliebig großen Massen unmittelbar an die Fabrik liefern. Aber auch der kleine Gerber würde eine solche Einrichtung freudig begrüßen und durch gute Preise lohnen, weil er dabei sein Geld ein halbes Jahr länger in der Tasche behalten kann und genau weiß, was er kauft.

Nun kann es zwar scheinen, als ob die Gründe für ein Steigen der Preise auf den Rindenmärkten des kommenden Frühjahrs vorerst nicht nachhaltig wirken; allein wenn auch nur vorübergehend wieder eine Besserung der Verhältnisse eintritt, so ist damit schon Einiges gewonnen, und die Hoffnung auf einen dauernden Umschlag kann erstarren.

Im vorigen Frühjahr war bekanntlich die Bitterung dem Schälgeschäft wenig günstig; als dasselbe eben recht in Gang kommen sollte, fiel ein starker Frost ein, welcher den Saft zurücktreten ließ. Nachdem sich derselbe wieder eingestellt hatte, kam andauerndes Regenwetter, und so mag es in Verbindung mit den damaligen schlechten Preisen gekommen sein, daß viele Rinden, welche ursprünglich zum Schälen bestimmt waren, nicht gewonnen wurden.

Ein weiterer Grund kann auch darin gefunden werden, daß die Händler mit ausländischer Rinde infolge des stetigen Preisrückgangs der letzten Jahre und der für die damit zusammenhängenden Verluste vorsichtig gemacht, sich nicht so reichlich mit Vorrat versehen haben, als dies unter anderen Verhältnissen wohl der Fall gewesen sein würde.

Jedenfalls geht aus dem Gesagten hervor, daß für das nächste Frühjahr die Nachfrage nach Rinde größer, daß die letztere voraussichtlich um bessere Preise absetzbar sein wird, als bisher.

Gerade hierauf nun möchten wir die Waldbesitzer aufmerksam machen und denselben im eigenen Interesse dringend empfehlen, bei den in der Regel im Januar beginnenden Schlägen in den Mittelwäldern und anderwärts das jüngere Eichenholz mit dem Hieb zu verschonen und das-

selbe für die Gewinnung von Gerbrinde zurückzustellen. Vielleicht könnte auch, um in der gegenwärtigen kritischen Zeit doch verhältnismäßig hohe Preise zu erzielen, schon jetzt auf die Anschaffung von Schutzvorrichtungen Bedacht genommen werden, um durch ihre Verwendung während des Schälbetriebs die Rinde vor Regen zu sichern und damit ihre gute Qualität zu erhalten.

Zu der Neuanlage von Schälwäldern wird die dermalige Sachlage weniger aufmuntern, allein daran darf doch wohl erinnert werden, daß der ungewöhnliche Schneefall der letzten Wochen gezeigt hat, wie wenig gefährlich solche Naturereignisse dem Schälwald werden, während andere Betriebsarten in viel höherem Maß darunter leiden. Es dürfte daher angezeigt sein, im gegenwärtigen Zeitpunkt wenigstens diejenigen Flächen im Schälbetrieb zu erhalten, welche demselben zugewiesen sind, denn es ist wohl zu beachten, daß auch bei niederen Rindenpreisen durch das Schälen noch ein Gewinn erzielt wird, welcher nicht nur in einer größeren Reineinnahme aus dem Wald besteht, sondern auch in der Gelegenheit zum Arbeitsverdienst in Zeiten zu suchen ist, wo solche in ländlichen Gemeinden vielfach mangelt. Manche weitere volkswirtschaftliche Vorteile, welche durch die Rindennutzung zu erzielen sind, berühren uns hier nicht näher und können unerwähnt bleiben. Aber darauf möchten wir, namentlich diejenigen, welche eigentliche Schälwirtschaft eingeführt haben und seinerzeit zu solcher etwa vom Hochwaldbetrieb übergegangen sind, aufmerksam machen, daß derartige Umwandlungen stets mit Opfern an Zuwachs und noch mehr mit barem Aufwand von namhaftem Betrag verknüpft gewesen sind. Wollte man daher zu dem Entschluß kommen, wegen der damaligen Unzulänglichkeit der Rindenpreise zum früheren Betrieb zurückzukehren, so würden die gleichen, oder vielleicht sogar noch größere Opfer direkter und indirekter Art ein zweitesmal nötig; man wird sich daher auch zweimal besinnen müssen, ob man diesen Schritt thun will oder nicht.
(Schluß folgt.)

Das älteste Stück Eisen der Welt befindet sich als kostbare Seltenheit in der Sammlung des britischen Museums in London. Es ist ein nicht sehr starkes Stück von 24 cm Länge und 10 cm Breite, das an zwei Seiten vom Rost stark angegriffen erscheint. Der Engländer Pail fand dasselbe im Mai 1837 in der großen Pyramide des Cheops an einer nach Vollendung des Werkes durchaus unzugänglich gebliebenen Stelle, so daß dem Eisen ein Alter von etwa 4900 Jahren zugeschrieben werden muß. Die Abbildung des Fundes in der Deutsch. B.Ztg. veranlaßte einen Mitarbeiter zu weiteren Angaben, wonach Vincent Day das Stück näher untersucht und dabei festgestellt hat, daß es ein sog. weiches Schmiedeeisen sei. Daneben wird als zweitältestes Stück ein Teil einer Sichel angegeben, welchen Belzoni in Kanak unter der Statue einer Sphinx aufgefunden hat. Die Sichel, an Stärke etwas dicker als die heute gebräuchlichen, war denselben sonst an Form und Größe

sehr ähnlich, dabei ebenfalls erheblich vom Rost angegriffen und in drei Teile gebrochen. Nach allen geschichtlichen Untersuchungen, die man an diesen zweiten Fund geknüpft hat, muß die Sichel vor dem Einfall des Ramhyses unter dem Standbilde versteckt worden sein.

(Ertappt.) Die Frau eines Methodistenpredigers sah kürzlich vor ihrer Thüre, mit dem Ausbessern von Kleidern beschäftigt, und ihre Nachbarin kam herüber um ein wenig zu plaudern. „Sie haben ja einen großen Vorrat von Knöpfen,“ sagte die Nachbarin, „und — was sehe ich! — da sind ja zwei dabei von meines Mannes Winterweste; ich würde diese aus einem Tausend herausfinden.“ „Wirklich?“ meinte die Predigersgattin ruhig. „Jetzt weiß ich doch, wo sie herkommen. Mein Mann fand sie im Klingbeutel.“ — „Aber, was eilen Sie denn so, Frau Nachbarin? O, Ihr Essen brennt an? Nun, kommen Sie bald wieder.“

(Wohlfeil.) „Sagen Sie mir, lieber Meyer, was hat Sie denn das Klavier gekostet, welches Sie Ihrer Frau zu Weihnachten kauften?“ — „Meine häusliche Ruhe, gnädige Frau.“

Herr: „Johann, warum machst Du heute ein so trauriges Gesicht?“ — Johann: „Ach gnädiger Herr, ich werd' doch noch an Etwas mei' Freud' haben dürfen?!“

[Frostschäden an Obstbäumen.] Ein recht gutes Mittel, um die durch Frost entstandenen Risse und Wunden der Bäume zu heilen, wird in den „Pom. Monatsh.“ mitgeteilt. Dasselbe heißt es also: „Seit Jahren hat man dasselbe bereitet und mit mehr Erfolg als alle bis heute bekannten angewendet, weil es der Wärme und Kälte gleich gut widersteht und die Wunden dicht abschließt und dem gesunden Teile nichts schadet. Man nehme ein Drittel Theer, ein Drittel ganz gewöhnlichen Copallad, wie er zum Festlackieren verwendet wird und wovon das Pfund 40 Pf. kostet, koch beides mit einander und wende es kalt an. Man kocht es kurze Zeit; erkaltet wird die Schmiere so dick, daß man sie gerade mit dem Pinsel auftragen kann. Diese Methode übertrifft in Haltbarkeit und Dichtigkeit jede andere.“

[Folgendes Mittel gegen aufgebrochene Frostwunden] empfiehlt die „Fdg.“ Fein geschabte Kreide wird mit gewöhnlichem Thran zu einer steifen Salbe gemacht, damit ein Stück Leinwand, etwas größer als das Geschwür, bestrichen und dies aufgelegt. Dieses Pflaster wird so oft erneuert, als ein vermehrtes Gefühl von Wärme anzeigt, daß es trocken geworden ist; nachher wechselt man nur morgens und abends. Es pflegt gewöhnlich in 5—6 Tagen den Schaden zu heilen.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung
vom 23. Januar 1886.

20-Frankenstücke 16 M 6 S

Mit dem Prospekt des Technikums Mittweida als Beilage.

Anzeige

Nr. 17.

Erscheint Dienstags in Beziert viertel

Gläubige

Alle diejenige Forderung an Müller hier zu gefordert ihre A bin bei dem Unterze Den 28. Ja

Privat

Hochdorf hen, Dehn Haberstroh blaue

sind stets zu ha

Möbttling

Reine Diejenigen, fest den 18. S Mutterchwein I solche in schön haben bei

Ganzes Welsch

schönen zum Kochen en Preisen

Ein D

welches allen hä kann, wird bis

500

Pflegschaftsgeld Sicherheit aus

